



Schreibwissenschaft

wbv

Berufliches Schreiben ist aufgrund seiner Vielfalt und Komplexität besonders herausfordernd zu unterrichten. Als ein zentrales Lernziel gilt die Förderung der Schreib- und Textkompetenzen, sodass Studierende eigenständig in unterschiedlichen beruflichen Situationen angemessen zu kommunizieren verstehen. Die hier vorgestellte Schreibaufgabe zur un(!)angemessenen Korrespondenz dient als Ausgangspunkt zur Erarbeitung der Dimensionen der Textkonzeption. Wie Beispiele und Ergebnisse zeigen, gelingt so ein kreativer und motivierender Zugang zum beruflichen Schreiben. Entscheidend für den didaktischen Mehrwert ist, dass im Verlauf der Lehrveranstaltung fortwährend darauf recurriert wird. Gastherausgebende: Özlem Alagöz-Bakan, Erika Unterpertinger

Schlagworte: Berufliches Schreiben; Korrespondenz; Motivation; Dimensionen der Textkonzeption; Aufgabenarrangement
Zitiervorschlag: Hollosi-Boiger, C.; Fischbacher, R. (2025). *So richtig unangemessen!: Berufliches Schreiben motivierend anleiten*. JoSch 16(2), 51-62. <https://doi.org/10.3278/JOS2502W006>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Christina Hollosi-Boiger, Rene Fischbacher

So richtig unangemessen! Berufliches Schreiben motivierend anleiten

aus: Ausgabe 30: Neues, Altes, Bewährtes, Geliehenes,
Ausprobiertes: Lehrkonzepte und schreibdidaktische
Überlegungen - Teil I (JOS2502W)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 51 - 62
DOI: 10.3278/JOS2502W006

So richtig unangemessen! Berufliches Schreiben motivierend anleiten

Christina Hollosi-Boiger & Rene Fischbacher

Abstract

Berufliches Schreiben ist aufgrund seiner Vielfalt und Komplexität besonders herausfordernd zu unterrichten. Als ein zentrales Lernziel gilt die Förderung der Schreib- und Textkompetenzen, sodass Studierende eigenständig in unterschiedlichen beruflichen Situationen angemessen zu kommunizieren verstehen. Die hier vorgestellte Schreibaufgabe zur un(!)angemessenen Korrespondenz dient als Ausgangspunkt zur Erarbeitung der Dimensionen der Textkonzeption (Frank/Haacke/Lahm 2013). Wie Beispiele und Ergebnisse zeigen, gelingt so ein kreativer und motivierender Zugang zum beruflichen Schreiben. Entscheidend für den didaktischen Mehrwert ist, dass im Verlauf der Lehrveranstaltung fortwährend darauf rekuriert wird.

Einleitende Worte

„Passt das so?“, „Ist das so *richtig*?“ Fragen nach Korrektheit und Angemessenheit werden beim Schreiben oft gestellt – und sind aus Perspektive der schreibprozessorientierten Didaktik für das berufliche Schreiben so *richtig* schwer zu beantworten. Als Antwort auf diese Herausforderung präsentieren wir im folgenden Beitrag eine bewährte Schreibaufgabe unserer Praxis – ergänzt durch exemplarische Lösungen (in den Abbildungen 3 und 4 bzw. im ergänzenden Online-Material). Auf eine protokollartige Reflexion als Gedankenspiegel der Lehrperson, Hinweise zur theoretischen Verankerung und didaktischen Inszenierung der Aufgabe folgt ihre Einbettung in das Gesamtkonzept der Lehrveranstaltung¹. Abschließend werden die Ergebnisse erläutert und kritisch diskutiert.

Die hier vorgestellte Aufgabe wird an verschiedenen Hochschulen in LV zum beruflichen Schreiben eingesetzt, etwa an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt im Erweiterungsstudium Schreibwissenschaft und an der FH Campus Wien im Studiengang Public Management. Ziele der LV sind u. a. die Entwicklung adressat*innenorientierter Schreibkompetenz für berufliche Kontexte, Textsortenwissen und Textkompetenz sowie der reflektierte Einsatz von digitalen und KI-Werkzeugen. Die Schreibaufgabe ist zentraler Dreh- und Angelpunkt dieser LV, dient als motivierender und thematischer Einstieg und wird im Verlauf der LV mehrfach aufgegriffen, was zu einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit

¹ im Folgenden mit LV abgekürzt

den Dimensionen der Textkonzeption (Frank/Haacke/Lahm 2013, Details siehe unten) führt. Ihre Flexibilität erlaubt zudem den Einsatz in unterschiedlichen lehrdidaktischen Settings und (Hoch-)Schul-Kontexten.

Vielfalt und Komplexität beruflichen Schreibens als Herausforderung²

Um Studierende auf das berufliche Schreiben bestmöglich vorzubereiten, benötigen sie zahlreiche Kenntnisse – u. a. zu relevanten Textmustern und Vorgaben, zu Zielgruppen und Funktionen von Texten – und nicht zuletzt inhaltlich-fachliche Kompetenzen. Die unklaren Vorstellungen vom Schreiben im beruflichen Umfeld machen Schreiben komplex, was sich potenziert durch Stellenwert, Status und Umfang, denen Schreiben im jeweiligen Berufsfeld zukommt, aus der Arbeitssituation bzw. -organisation selbst, der konkreten Aufgabenstellung sowie den prinzipiell unterschiedlichen Textproduktionsprozessen; ebenso aus *document cycling* durch intra-institutionelle Reviewprozesse samt medialer Aspekte und Domänenspezifika (Jakobs 2005). Hinzu kommen zunehmend multimediales Schreiben sowie das vermehrte Verfassen von Texten für digitale Umgebungen, wodurch wiederum Anpassungen an digitale Lesegewohnheiten sowie Steuerungs- und Kontrollmechanismen erforderlich sind (Perrin/Kessler 2005).

Auch die Heterogenität der Studierenden stellt eine Herausforderung für die Lehre dar. Aus didaktischer Perspektive kommt hinzu, dass einige Studierende (noch) keinen konkreten Bedarf an beruflichem Schreiben haben, während andere – unabhängig vom Alter – bereits über umfangreiche Erfahrungen in verschiedenen Arbeitsfeldern verfügen. Zudem unterliegt berufliches Schreiben im Allgemeinen einem ständigen Wandel, auch individuelle Karrierewege erfordern häufig ein hohes Maß an Flexibilität sowie die Fähigkeit zum Transfer von Schreib-, Lese- und Textkompetenzen. Diese Ausgangssituation wirkt sich nicht unbedingt förderlich auf die Motivation der Studierenden für diese LV aus.

Um der Vielfalt und Komplexität des beruflichen Schreibens in der Vermittlung gerecht zu werden, ist ein motivierendes Aufgabendesign notwendig – das Partizipation ermöglicht, inhaltlich fundiert ist, Spannung aufbaut und auch Lust auf weitere Inhalte macht. Dem Gesamtkonzept der LV folgend sollen Studierende Kompetenzen erwerben, um in verschiedenen beruflichen Situationen geeignete Texte verfassen zu können. Dies bedeutet, Textkompetenzen, Schreibkompetenzen und den Umgang mit Tools so zu vermitteln, dass jede*r die jeweiligen Anforderungen zu erfassen und umzusetzen vermag.

² Diese Schreibaufgabe wurde ursprünglich von Rene Fischbacher konzipiert – Christina Hollosi-Boiger nutzt sie nun in mehreren LV zum beruflichen Schreiben.

Die Aufgabenstellung

Zum motivierenden Einstieg in das berufliche Schreiben beginnt die LV mit der Thematik Korrespondenz und Verständlichkeit schriftlicher Kommunikation. Während in der mündlichen Kommunikation eine Kooperation zwischen Sender*in und Empfänger*in besteht, liegt die Verantwortung für Verständlichkeit in schriftlicher Kommunikation vorwiegend bei der schreibenden Person. Diese Verständlichkeit kann durch die Nutzung sprachlicher Handlungen (wie Definieren, Beschreiben, Argumentieren), durch stilistische Mittel sowie durch Verständlichkeits-Checklisten und Adressat*innenanalysen optimiert werden (Ballstaedt 2019).

Abbildung 1

Die Aufgabenstellung



Übung zur Korrespondenz:

E-Mail an die Lehrperson

Die Situation: Stellen Sie sich vor, Sie haben die 3. LV-Einheit gefehlt und werden nun auch die 4. Einheit fehlen (ohne ärztliches Attest) – d.h. Sie können die LV voraussichtlich auf Grund der Anwesenheitsverpflichtung nicht abschließen.



1a) Einzelarbeit, 10 min.: Formulieren Sie eine E-Mail an die Lehrperson (also mich) – wie sie unangemessener nicht sein könnte. ODER

1b) Einzelarbeit, 10 min.: Formulieren Sie eine E-Mail an mich – so angemessen wie möglich.



2) Einzelarbeit, 10 min.: Lesen Sie die E-Mail einer Kollegin* eines Kollegen und antworten Sie auf diese (als Lehrperson) – angemessen oder unangemessen.



3) Kleingruppe, 15 min.: Lesen Sie einander die Korrespondenzen vor und diskutieren Sie, was Sie warum als un-/angemessen einschätzen.

Arbeitsplattform: Forum in Moodle: Bitte legen Sie in Schritt 1 einen eigenen Beitrag an, so können wir die technische Umgebung von E-Mails am besten „simulieren“ und Ihre Kolleg*innen können auf Ihre Beiträge antworten, diese einsehen und darauf Bezug nehmen.

Wozu? Um die Dimensionen der Textkonzeption basierend auf Erfahrungswerten zu diskutieren

Und dann? Wir besprechen Ihre Ergebnisse und arbeiten damit weiter.

Als Dreh- und Angelpunkt des gesamten LV-Designs adressiert diese Aufgabe die Kerninhalte der Textkompetenz und der Dimensionen der Textkonzeption (s. u.). Sie umfasst drei Arbeitsschritte, die offengelegt und dann sukzessive durchgeführt werden.

Relevant für diese Schreibaufgabe ist, dass die einzelnen Arbeitsschritte angeleitet und die Zeit moderiert werden; dies ermöglicht die Kleingruppenarbeit in Schritt 3. Ebenso wichtig ist, dass das Vorgehen auf der Lernplattform Moodle in der Aktivität ‚Forum‘ geklärt und eingerichtet ist; nur so können Studierende in den späteren Arbeitsschritten auf Beiträge anderer zugreifen und darauf reagieren. Der bewusste Verzicht auf Hinweise zu KI in der Aufgabenstellung ermöglicht es, ein unbeeinflusstes Nutzungsverhalten der Studierenden zu beobachten. Eine anschließende Umfrage erfasst, wie und in welchem Umfang KI-Tools tatsächlich eingesetzt wurden (s. u.). Auf KI-Nutzung für berufliche Texte wird dann im Verlauf der LV ausführlicher eingegangen.

Was passiert, wenn diese Aufgabe angeleitet ist?

Einblick in die Lehrsaalsituation bietet die folgende protokollartige Reflexion einer Lehrperson während der Aufgabenbearbeitung:

Kaum angeleitet schnellen die Hände der Studierenden in die Höhe: „Wirklich?“, „Meinen Sie das ernst?“, „Wird das beurteilt?“, „Kann uns das auf den Kopf fallen?“ Die Antwort darauf: „Das ist eine Übung. Sie sollen sich hier in eine reale Kommunikationssituation hineinbegeben und dadurch das Feld der Korrespondenz erarbeiten. Dies ist ein Warm-up zum Thema der heutigen Einheit. Sie wird nicht beurteilt.“

Sobald glaubhaft geklärt ist, dass die entstehenden Korrespondenzen ganz sicher nicht in die Benotung einfließen, wird getippt, ausgebessert, Studierende schreiben, tuscheln, kichern, werden mutig, grübeln, schmunzeln in Vorfreude auf die Texte der anderen. Und ich als Lehrperson freu' mich – über diese ehrliche Begeisterung, über die Energie, die auf einmal im Hörsaal vorhanden ist, über das konzentrierte Schreiben, die Freude über diese Aufgabe.

Was ich in den ersten 10 Minuten tue? Am besten etwas anderes! Ich schreibe zum Beispiel diese Reflexion. Weil ich Studierenden den Raum geben möchte, unbeobachtet zu schreiben, Spaß beim Lernen zu haben und um auf keinen Fall den Eindruck von Kontrolle zu erwecken. Diese Aufgabe ist ja eine Provokation – sie kehrt alle Aspekte um, die Studierende erwarten. Daher esse ich manchmal auch einen Apfel. Oder zerteile genüsslich eine Tafel Schokolade.

Nach den ersten 10 Minuten antworten die Studierenden einander – in einer anderen Rolle. Und auch hier setzt sich die Motivation fort, nun wird laut gelacht, quer durch den Raum werden Textabschnitte vorgelesen, Ausrufe der Bewunderung für den Mut, so zu schreiben, sind zu vernehmen. Dies setzt sich in der Gruppenarbeit fort, in der alle scherzen, sich lustig machen, über Formulierungen frohlocken und miteinander schäkern.

Und ich als Lehrperson bin gespannt – nun bin auch ich voller Vorfreude! Natürlich bleibt mir in der Einheit selbst nicht die Zeit, die E-Mails und die Antworten aller zu lesen. Aber ein bisschen überfliegen kann ich sie, ich schmunzle und bin begeistert, was Studierenden einfällt.

Zumeist wählen Studierende die Variante „Unangemessene Kommunikation“ – und das in beiden Rollen. Sie fassen die Schreibaufgabe als kreativen Spielraum auf. Dass dies Unterricht ist, ist gerade nicht wichtig – die Studierenden sind ganz und gar bei der Sache, also beim Verfassen von Korrespondenz.

Dennoch bzw. gerade darum leite ich die darauffolgende Lernsequenz mit einer weiteren Provokation ein: „Ich bin richtig enttäuscht! Sie haben sich so bei den Formulierungen angestrengt, Sie haben alle auf sprachlicher Ebene versucht, unangemessen zu sein. Aber so richtig unangemessen – umfassend und nicht nur teilweise! –, das hat niemand von Ihnen geschafft:

- Ich habe von Ihnen keinen Liebesbrief erhalten,
- niemand hat mir ein Sonett verfasst,
- niemand hat mir mit meiner Vorgesetzten oder einem Anwalt gedroht,
- niemand hat mich beschuldigt, ich würde lügen und Sie wären in Einheit 3 ja eh da gewesen,
- niemand hat mir ein Video geschickt, in dem er mir die Ankündigung der Abwesenheit vorantzt,
- niemand hat die E-Mail einer Kollegin*ines Kollegen kopiert – also abgeschrieben,
- niemand hat mir einen handgeschriebenen Zettel mit einer Entschuldigung der Mama eingescannt, ...“

Spätestens jetzt habe ich die volle Aufmerksamkeit aller Studierenden – und kann die Dimensionen der Textkonzeption nach Frank/Haacke/Lahm (2013) vorstellen.

Kerninhalte und didaktische Inszenierung der LV

Diese Aufgabe motiviert inhaltlich einige Kernkonzepte, die in der LV vermittelt werden sollen: vor allem Textkompetenz und die Dimensionen der Textkonzeption. Andere zentrale Themen wie etwa Schreibkompetenz, Literacy Management und Grundlagen der Soziopragmatik für das berufliche Schreiben schließen an, sind aber nicht direkt Bestandteile dieser Schreibaufgabe.

Kerninhalt Textkompetenz

Textkompetenz wird von Steinhoff (2007: 138) als „kontextadäquater Sprachgebrauch“ definiert, der sich dann erfüllt, wenn der Sprachgebrauch der schreibenden Person mit dem (wissenschaftssprachlichen) Common Sense kompatibel ist. Gerade im beruflichen Schreiben stellt sich die Frage nach dem kontextadäquaten Sprachgebrauch – also wie kann domämentypisch und adäquat, der kommunikativen Situation angemessen geschrieben werden? Mit dieser Aufgabe erarbeiten die Studierenden diesen Input in einer für sie authentischen Lernaktivität.

Kerninhalt Dimension der Textkonzeption

Betrachtet man Texte hinsichtlich ihrer Konzeption, können folgende sechs Dimensionen berücksichtigt werden: Kontext, Inhalt und Thema, Ziel und Funktion, Adressat*innen, Rolle und Haltung, sowie Form (Frank/Haacke/Lahm 2013). Durch die Erfüllung dieser Dimensionen entsteht nicht zwangsläufig ein ‚richtiger‘ (angemessener) Text; aber durch die systematische Reflexion und Betrachtung ausgewählter Dimensionen nähern sich Schreibende mit ihren Texten der Angemessenheitserfordernis/-konvention an. Diese Kernaussage der LV wird mit der Schreibaufgabe adressiert.

Didaktische Inszenierung

Didaktisch ist diese Aufgabe induktiv inszeniert: Zuerst wird der Einsatz und die reale Situation (der „Gebrauchswert“ nach Bräuer/Schindler 2010) in die Hochschule integriert; dann wird im Peer-Format agiert und diskutiert, darauf folgt ein Input.

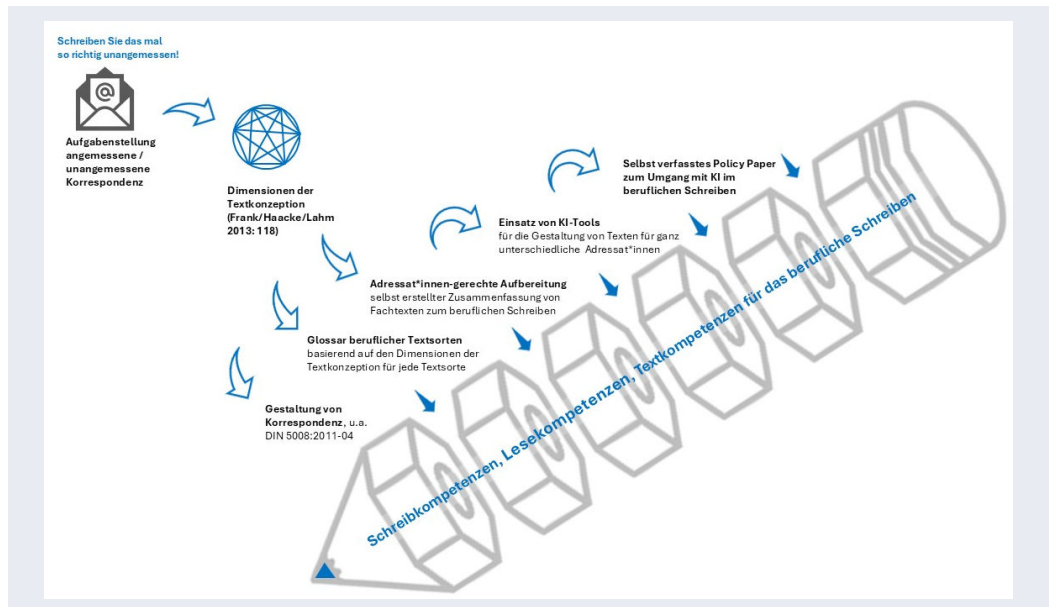
Die didaktische Analyse und Erklärung der Wirksamkeit dieser Aufgabe basiert auf den Kriterien guter Schreibaufgaben nach Bräuer und Schindler (2010): Sie ist in einem realistischen Kontext eingebettet und adressiert praxisrelevante Situationen. Sie ermöglicht diverse Schreibstrategien und entlastet das Arbeitsgedächtnis durch schrittweise Anleitung und Teilaufgaben. Die Adressat*innenorientierung in der Aufgabe fördert das Bewusstsein für den Kontext, in dem geschrieben wird, was durch die Niederschwelligkeit der Aufgabe erleichtert wird. Und die Aufgabe ist in ein größeres Aufgabenarrangement – das Gesamtkonzept der LV – eingebettet, worauf im Folgenden eingegangen wird.

Einbettung dieser Aufgabe in das Gesamtkonzept der LV

Im Verlauf der LV wird immer wieder auf diese Schreibaufgabe rekurriert, was das nachhaltige Festigen der Lerninhalte unterstützt. Sie stellt den Einstieg in die Theorie dar, die in den folgenden LV-Einheiten weiter ausgebaut wird.

Abbildung 2

Aufbau der LV mit Einbettung der Schreibaufgabe (Grafik erstellt tlw. mit Napkin.ai, Icons von Microsoft PPT)



Im Anschluss an die Aufgabe werden die Konventionen von E-Mails im Gegensatz zu Briefen und anderen Korrespondenzen im beruflichen Kontext thematisiert und auf DIN 5008:2011-04 erörtert.

In der zweiten Einheit wird ein Textsortenglossar für berufliche Texte erstellt: Relevante Textsorten verschiedener Berufe werden von Studierenden entlang der Dimensionen der Textkonzeption beschrieben. Diese können hier ihre Berufserfahrungen einbringen, teilen und voneinander lernen. Dies fördert sowohl Textsorten- als auch Textkompetenz.

In einer weiteren LV-Einheit werden Fachtexte zum beruflichen Schreiben (z. B. zu Verständlichkeit in der Verwaltungssprache, Texten fürs Web, Argumentation in Rechtstexten etc.) von Studierenden zusammengefasst. Hierbei sollen Basistechniken für das Studium (Lesen, Exzerpieren, Zitieren, Zusammenfassen) geübt werden. Die Dimensionen der Textkonzeption werden erneut aufgegriffen, wenn es darum geht, diese Zusammenfassungen adressat*innenspezifisch aufzubereiten. Dazu werden zuerst Techniken der Zielgruppenarbeit besprochen (z. B. Persona-Technik, zielgruppengerechtes Wording) und dann angewandt: Die eigene Zusammenfassung wird an eine Persona angepasst umgeschrieben.

Hier kommen seit 2023 auch KI-Tools zum Einsatz, die bei der zielgruppenspezifischen Aufbereitung helfen können: Studierende lernen, ihre Zusammenfassungen für verschiedene Personengruppen zu formulieren – u. a. für eine Persona oder auch in einfacher Sprache, was in Bezug auf das Barrierefreiheitsgesetz (BaFG), das mit 28.07.2025 in Österreich zur Anwendung kommt, aktuell ist. Auch der Umgang mit Daten sowie die Weitergabe von

Informationen sowohl im beruflichen Kontext als auch bei der Nutzung von KI-Tools werden dadurch thematisiert.

Da die Abwesenheit von Studierenden in einzelnen LV-Einheiten erfahrungsgemäß immer ein Thema ist – und die Aufgabe zur un/angemessenen Korrespondenz nicht rein theoretisch angelegt ist –, wird zur Kompensation von Fehlstunden ein Handout zur Textsorte *Policy Paper* erstellt. Hierbei kommen wieder die Dimensionen der Textkonzeption vor.

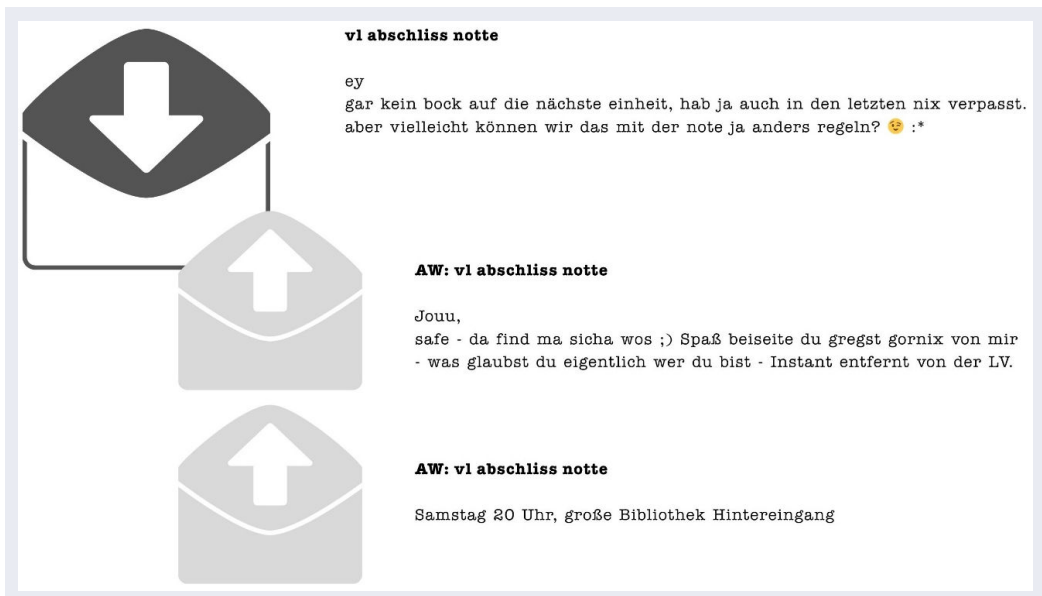
In der abschließenden LV-Einheit fließen alle Inhalte zusammen: Um die KI-Thematik abzuschließen, verfassen Studierende ein Policy Paper zum Umgang mit KI in ihrem beruflichen Kontext. Dabei werden die in der LV trainierten Text- und Schreibkompetenzen um die Sprachhandlung des Argumentierens ergänzt.

Die Schreibaufgabe ist also Teil eines verzahnten Aufgabenarrangements zum komplexen Thema ‚Berufliches Schreiben‘. Sie dient nicht nur als Sprungbrett zum tieferen Verständnis der daran anknüpfenden Vermittlung der Dimensionen der Textkonzeption, die immer wieder aufgegriffen werden. Sie ermöglicht Studierenden einen kreativen und auch freudvollen Zugang zum Schreiben, was motiviert – und mit motivierten Studierenden macht Lehre mehr Spaß!

Ergebnisse zur Schreibaufgabe

Abbildung 3

Beispiel einer Mail an Lehrperson & Antworten aus der Rolle der Lehrperson



Wie die Beispiele in den Abbildungen 3 und 4 zeigen³, sind die Lösungen zur Schreibaufgabe auf sprachlicher Ebene sehr dialektal gestaltet, teilweise umgangs- oder jugendsprachlich gefärbt, mit Wortspielen und Anspielungen auf die Lehrperson. Vor allem derber Wiener Slang, gespickt mit Schimpfworten und Abkürzungen, prägt die Korrespondenzen – ein wahrer Fundus für linguistische Untersuchungen!

Abbildung 4

Beispiel einer Mail an Lehrperson & Antwort aus der Rolle der Lehrperson



Diese *sprachlichen* Konventionsbrüche führen zu einer Diskussion um ‚angemessenen Sprachgebrauch‘ (s. o. – Stichwort ‚Textkompetenz‘), in der sowohl sprachliche Aspekte wie Dialekt, Umgangssprache, differenzierte Nutzung sprachlicher Register in unterschiedlichen Kommunikationssituationen als auch außersprachliche Phänomene wie Alter, Rolle etc. vorkommen.

Die gemeinsame Betrachtung der Dimensionen der Textkonzeption zeigt dann:

- *Inhalt* sowie *Thema und Kontext* werden in den Korrespondenzen durchwegs aufgegriffen (die Bekanntgabe der erneuten Abwesenheit von einer LV-Einheit und das Wissen um unerfüllte Anwesenheitspflicht), inhaltlich wird wenig verhandelt (LV-Voraussetzungen werden anerkannt).
- *Ziel und Funktion* der Korrespondenz sind durchwegs angemessen erfüllt (Alternativen zum Abschließen der LV).

3 Weitere Beispiele finden Sie hier: https://www.josch-journal.de/wp-content/uploads/2025/08/JoSch-30_Zusatzmaterial_Hollosi-Boiger_Fischbacher_So-richtig-unangemessen.pdf

- Die *Adressat*innen-Orientierung* wird zumindest auf inhaltlicher Ebene beibehalten (Lehrperson als höhere, entscheidende Instanz), sprachlich nicht.
- Damit werden teilweise die *Rolle und Haltung* der korrespondierenden Parteien verletzt.
- In der Dimension *Form* bricht hinsichtlich der *Struktur* niemand die Konventionen eines üblichen Schriftverkehrs per E-Mail (Worte im Betreff, Anrede, Grußformel, Name der Absender*innen).

Wirkung

Wie diese Schreibaufgabe bei Studierenden bisher angenommen wurde, ist den unmittelbar mit LV-Abschluss eingeforderten Rückmeldungen in nachfolgender Abbildung zu entnehmen. Besonders bestärkend daran scheint, dass Studierende nicht nur Freude an dieser Aufgabe empfinden, sondern auch Lerneffekte erkennen:

Abbildung 5

Auswahl studentischer Rückmeldungen zur LV



Darüber hinaus wurde bei Studierenden auch die Nutzung von KI abgefragt. Von ca. 100 Studierenden bei 6 LV seit 2023 gab eine einzige Person an, KI genutzt zu haben – und zwar zur Überprüfung sprachlicher Korrektheit. Dies wirft die Frage auf, ob ein Zusammenhang zwischen dem Schwierigkeitsgrad der Aufgabe, dem Anspruch der Angemessenheit und der

kreativen, spielerischen Herangehensweise zur Lösung der Schreibaufgabe besteht. Zumindest scheint es, als würde die Aufforderung zur Unangemessenheit die Lust auf Kreativität und eigenständige Bearbeitung fördern – und die Nutzung von KI reduzieren.

Zusammenfassung und kritische Reflexion

Die Aufgabe zur un/angemessenen Korrespondenz ist so konzipiert, dass sie zur Teilnahme anregt. Sie erfordert kein Vorwissen, weckt Neugierde und Kreativität und erstaunt ob der Frage nach Unangemessenheit. Die Kombination aus Überraschungseffekt, Rollentausch und Kollaboration macht die Aufgabe nicht nur einprägsam, sie eröffnet auch einen emotional positiven Zugang zum Schreiben. Diese Inszenierung und Einbettung sind von zentraler Bedeutung für den didaktischen Mehrwert dieser Aufgabe, die sich praxisnah, adressat*innengerecht, durch Teilaufgaben kognitiv entlastend und motivierend präsentiert.

Unsere Erfahrung mit dieser Schreibaufgabe ist, dass Transparenz und Humor der Lehrperson zwei wichtige Voraussetzungen für das Gelingen sind: Transparenz hinsichtlich der Benotung (nämlich nicht!) und Humor, wenn in den Korrespondenzen durchaus Schimpfwörter und persönliche Anspielungen bis Angriffe – wenn auch nicht ernst gemeint – vorkommen.

Rückmeldungen aus mehreren LV zeigen, dass die Schreibaufgabe sowohl motivierend als auch lernwirksam erlebt wurde. Diese Resonanz der Studierenden und der seltene KI-Einsatz legen nahe, dass kreative Irritation und Rollentausch zu einer selbstständigen, von KI weitgehend unabhängigen Textproduktion anregen.

Für das berufliche Schreiben, insbesondere von E-Mails, ist diese Schreibaufgabe auch inhaltlich relevant (Korrespondenz als Lernziel). Für das wissenschaftliche Schreiben könnte diese Aufgabe unter Umständen weniger geeignet sein, da die Konventionen einer Textsorte – zumindest erfahrungsbasiert intuitiv – bekannt sein müssen. Für fortgeschrittene wissenschaftliche Schreibende wie etwa für Doktorand*innen könnte diese Schreibaufgabe eventuell – auf das wissenschaftliche Schreiben transferiert – wieder geeignet sein. Es scheint, dass das Grundprinzip der Unangemessenheit auf verschiedenen Ebenen eingesetzt und dadurch zu einer motivierenden Lernaktivität für Schreibende werden kann.

Literatur

- Ballstaedt, Steffen-Peter (2019): *Sprachliche Kommunikation: Verstehen und Verständlichkeit*. Tübingen: Narr Francke Attempto. DOI: 10.36198/9783838551159
- Bräuer, Gerd/Schindler, Kirsten (2010): Authentische Schreibaufgaben im schulischen Fachunterricht. In: *Zeitschrift Schreiben*. URL: https://zeitschrift-schreiben.ch/globalassets/zeitschrift-schreiben.eu/2010/braeuer_schindler_schreibaufgaben.pdf (Zugriff: 13.04.2025).

- DIN Deutsches Institut für Normung. *DIN 5008:2011-04, Schreib- und Gestaltungsregeln für die Textverarbeitung*. Berlin: Beuth Verlag GmbH, 2011.
- Frank, Andrea/Haacke, Stefanie/Lahm, Swantje (2013): *Schlüsselkompetenzen. Schreiben in Studium und Beruf*. 2., aktual. und erw. Auflage. Stuttgart, Weimar: J. B. Metzler. DOI: 10.1007/978-3-476-00919-7
- Jakobs, Eva-Maria (2005): Writing at Work. In: Jakobs, Eva-Maria/Lehnen, Katrin/Schindler, Kirsten (Hrsg.): *Schreiben am Arbeitsplatz. Schreiben – Medien – Beruf*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 13–40. DOI: 10.1007/978-3-322-80777-9_2
- Perrin, Daniel/Kessler, Helga (Hrsg.) (2005): *Schreiben fürs Netz. Aspekte der Zielfindung, Planung, Steuerung und Kontrolle*. Wiesbaden: Springer. DOI: 10.1007/978-3-322-80780-9
- Steinhoff, Torsten (2007): *Wissenschaftliche Textkompetenz. Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten*. Tübingen: Max Niemeyer. DOI: 10.1515/9783110973389

Autor*innen

Christina Hollosi-Boiger, BA Mag.^a, begleitet Schreibende auf dem Weg zu ihrem Texterfolg, hält Workshops in den verschiedenen Domänen des Schreibens und entwickelt schreibdidaktische Konzepte für Hochschulen und Betriebe. Als Literacy-Managerin, Schreibtrainerin und -coach konzipiert sie zahlreiche Aufgabenstellungen; diese hier ist eine ihrer liebsten.

Rene Fischbacher, MA, unterstützt Studierende beim Erschaffen ihrer Abschlussarbeiten und verhilft bestehenden Texten zu – ihnen bereits innewohnender – angemessenerer, ja würdevollere Gestalt.